

# Malereien zwischen Illusion und Wirklichkeit

In der Galerie an der Christuskirche eröffnet am Freitag eine neue Ausstellung. Mit Ingeburg Ruschmeyer und Angela Sander hat das Team dafür zwei heimische Künstlerinnen gefunden, die vieles eint – und manches unterscheidet.

Felix Eisele

**Löhne.** In der Galerie an der Christuskirche richten sich in diesen Tagen alle Augen auf die Malerei. Und das nicht nur im übertragenen, sondern auch im ganz konkreten Sinn. Denn in gleich mehreren Bildern, die ab Freitag in den Räumen an der Kirchstraße zu sehen sind, nimmt das Sehorgan einen signifikanten Teil ein. Mal als dominanter Part von Porträts, mal als Komponente in unwirklich gestalteten Fantasiewelten. Doch auch darüber hinaus eint die beiden ausstellenden Künstlerinnen so viel mehr – trotz oder sogar wegen aller kreativer Kontraste.

„Kreationen von Traum und Leben“ nennt sich die neue Ausstellung, die in den kommenden vier Monaten im Obernbecker Gemeindehaus zu sehen sein wird. Und der Titel scheint durchaus passend gewählt, bewegen sich die gezeigten Werke doch durchweg an der Schnittstelle von Illusion und Wirklichkeit.

## Unterschiedliche Ergebnisse trotz vieler Gemeinsamkeiten

Das liegt vor allem an den beiden Künstlerinnen, die das Obernbecker Galerieteam gewinnen konnte. Mit Ingeburg Ruschmeyer und Angela Sander sind dieses Mal zwei heimische Frauen am Zug, die zwar viele Gemeinsamkeiten aufweisen, in ihrem kreativen Schaffen aber mitunter unterschiedliche Ergebnisse kreieren.

Während Sanders Malerei eher realitätsbezogene Darstellungen zeigt, kommen Ruschmeyers Gestaltungen fast schon träumerisch daher.

Das bestätigen auch die beiden Frauen selbst. Seit vielen Jahren gehen sie einen weitgehend gemeinsamen künstlerischen Weg, besuchen sogar die gleichen Aquarellkurse bei der Volkshochschule Bad Oeynhausen. Während Ingeburg Ruschmeyer mittlerweile die Leitung als Dozentin innehat, vertieft Angela Sander ihre Kenntnisse. „Wir tauschen uns viel aus“, sagt sie über ihre „Lehrerin“, mit der sie auch in der Vergangenheit schon Bilder ausgestellt hat. Zunächst in den Räumen der VHS, später auch in der Klinik am Rosengarten.

In Obernbeck sind ihre Werke nun erstmals seit der Corona-Zwangspause wieder öffentlich zu bewundern. In der Galerie an der Christuskirche ergänzen sich dabei ihre



Angela Sander und Ingeburg Ruschmeyer (vorne) präsentieren ab Freitag ihre Werke in der Galerie an der Christuskirche. Auf die Ausstellung freuen sich auch die Organisatoren Rolf Bürgers (v.l.), Bärbel Over-Albert sowie Dagmar und Jörg Wietfeld. Fotos: Felix Eisele



Angela Sander lässt sich gerne von Tieren inspirieren.



Verträumte Motive malt Ingeburg Ruschmeyer.

künstlerischen Gemeinsamkeiten und Gegensätze zu etwas völlig Neuem. Auf der einen Seite ein großes Bildnis eines Geparden in untypischen Farben, auf der anderen Schattenwesen in einer unwirklich-nebulösen Landschaft. Links die Darstellung einer indigenen Frau aus dem Norden Namibias, rechts eine Adler-Menschen-Gestalt vor grünen Fragmenten.

Ein gigantisches Abbild einer Ingwerblüte einerseits, ein märchenhaft bewohnba-

rer Baum mit Fenstern und Türen andererseits.

Malereien aus Traum und Leben eben. Und: stets einer kreativen Ader entsprungen. So arbeitet etwa Ingeburg Ruschmeyer gerne mit verschiedenen, teils plastischen Hintergründen, die ihren Darstellungen Tiefe verleihen. Thematisch, so sagt die Mindenerin, sei sie dabei breit gestreut. „Wenn ich etwas sehe und es beeindruckt mich, dann kann es auch den Weg in meine Bilder finden“, erklärt sie.

Wobei es keine Rolle spielt, ob es sich dabei um ein Foto, scheinbar unwichtige Accessoires oder auch reale Geschöpfe handelt. Hauptsache, die Objekte lassen sich interpretieren. „Ein Meer muss nicht immer blau sein“, nennt Ruschmeyer ein Beispiel. „Es lässt sich auch anders denken – und entsprechend auch anders darstellen.“

Auch Angela Sander fügt Gesehenes gerne neu zusammen, orientiert sich dabei aber mehr an der Realität. Für den Flyer zur Ausstellung etwa hat sie ein Bild gewählt, auf dem eine brütende Möwe an einem felsigen Abgrund zu sehen ist. „Da habe ich gleich mehrere Vorlagen vereint“, sagt die Künstlerin, die sich vornehmlich von der Natur inspirieren lässt. Tiere sind dabei beliebte Motive. Insbesondere dann, wenn Sander interessante Informationen über sie aufschnappt. Im Fall der Möwe war es eine TV-Dokumentation, die sie zum Pinsel greifen ließ, beim Gepard war es der Umstand, dass er die einzige schnurrende Großkatze ist.

Dass die Augen des Raub-

tieres so dominant geworden sind, hat indes seinen Grund. Denn genau wie Ingeburg Ruschmeyer beginnt auch Angela Sander ihre Bilder stets mit den Augen. „Sobald mich ein Tier anschaut, kann ich nicht mehr aufhören, zu malen“, erklärt Sander. Und Ruschmeyer bestätigt: „Das treibt einen an.“

Einblicke in ihre Motivation, ihre Werke und ihr Schaffen geben die beiden Künstlerinnen bei der Eröffnung der Ausstellung am Freitag, 7. Februar, ab 19 Uhr. Das Galerieteam verspricht „Erzählungen, Prosecco, Knabbereien und Musik“. Letztere kommt von Katharina Ehlenbröcker-Tönnies, Annette Schepsmeier und Anke Hedke-Euen. „Wir wollen Kunst ja nicht von oben herab regnen lassen, sondern unsere Besucher mitnehmen“, sagt Mit-Organisator Jörg Wietfeld. Und auch Pfarrer Rolf Bürgers betont den „niedrigschwelligsten Zugang“, den das Gemeindehaus bietet: „Man muss sich keinen schwer verständlichen Fachvortrag anhören, sondern kann mit den Künstlerinnen ins Gespräch kommen.“

## „Alle Asse“ sind Mannschaftsmeister

Nach erfolgreichem Wettkampf in Witten/Ruhr fährt die erste Mannschaft zur Endrunde.

**Löhne/Bünde.** Im Skatsport gibt es neben dem Deutschen Skatverband (DSKV) noch einen Internationalen Skatverband (ISPA). Im DSKV spielen sämtliche Mannschaften aus dem Bereich Ostwestfalen-Lippe. Und hier spielt auch der Verein „Alle Asse“ mit sieben Mannschaften.

Im ISPA-Verband gibt es bundesweit sechs Bundesligen und einige zweite Bundesligen. Die Mannschaften sind in der Regel durch die Spitzenspieler mehrerer Vereine aus dem DSKV zusammengestellt. Gespielt wird pro Mannschaft mit sechs Spielern und maximal vier Ersatzspielern.

Wie im DSKV gibt es fünf Ligaspieltage mit jeweils vier Serien, pro Serie gibt es 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Für „Alle Asse“ spielen bis auf Michael Rieke (Melle) und Holger Bruns (Oberhausen) alle auch im DSKV. Zentraler Spielort ist Witten an der Ruhr.

Am ersten Spieltag zeigte die Mannschaft eine tolle Leistung und gewann alle vier Serien deutlich. Mit 24:0 Punkten war die Mannschaft Tabellenführer vor Grevenbroich mit ebenfalls 24:0 Punkten und Rheinhausen mit 16:8 Punkten.

## Nach dem 2. Spieltag deutlicher Tabellenführer

Am zweiten Spieltag kam es gleich in der ersten Serie zum Duell mit Grevenbroich, dabei gewann die Mannschaft von „Alle Asse“ deutlich mit 6420 Punkten zu 5541 Punkten. Insgesamt gab es auch am zweiten Spieltag mit 22:2 Punkten ein erfreuliches Ergebnis. Mit 46:2 Punkten war die Mannschaft souverän Tabellenführer vor dem letztjährigen Westdeutschen Meister

Rheinhausen und dem letztjährigen Deutschen Meister Kiepenkerl Münster.

Am dritten Spieltag musste die Mannschaft gegen Rheinhausen und Münster spielen. Mit einem Ergebnis von 20:4 Punkten wurde die Tabellenführung mit 66:6 Punkten vor Grevenbroich mit 50:22 Punkten weiter ausgebaut.

Am vierten Spieltag fehlten die aktuelle Welt- und Europameisterin Angelika Pullig und Ehemann Winfried Pullig. Trotzdem holte die Mannschaft 18:6 Punkte und war souveräner Tabellenführer mit 84:12 Punkten vor Grevenbroich mit 68:28 Punkten.

## Erste Mannschaft schon für die Endrunde qualifiziert

Die ersten vier Mannschaften qualifizieren sich für die Endrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft, die vom 29. Mai bis 1. Juni in Magdeburg stattfinden wird.

Vor dem letzten Spieltag am 1. Februar war die Mannschaft bereits für die Endrunde qualifiziert.

Trotz Bestbesetzung gab es am letzten Spieltag nur 12:12 Punkte. Mit 96:24 Punkten wurde die Mannschaft erstmals Westdeutscher Mannschaftsmeister, vor Grevenbroich, den Skatschnecken und Kiepenkerl Münster.

Die zweite Mannschaft von „Alle Asse“ belegte als Aufsteiger Platz 12 und konnte den Abstieg verhindern.

Die erste Mannschaft fährt mit guten Chancen nach Magdeburg. Von der Mannschaft, die im Kalenderjahr 2022 sensationell „Deutscher Mannschaftsmeister“ wurde, sind noch Uwe Fug, Jörg Hagemeyer, Wilfried Lücking und Wolfgang Wiechert dabei.



Alle Asse: Angelika Pullig (v.l.), Winfried Pullig, Holger Bruns, Jörg Hagemeyer, Michael Rieke, Uwe Limp, Wolfgang Wiechert, Uwe Fug, Wilfried Lücking. Foto: Skatverein „Alle Asse“

## LBA begrüßt möglichen Kurswechsel bei Radschnellweg

Vor dem Hintergrund der Haushaltslage plädiert die Löhner Bürger-Allianz für neue Prioritäten. Die Erwägung, sich aus den Planungen zurückzuziehen, kommt aus ihrer Sicht aber zu spät.

**Löhne (fei).** Lob und Tadel verteilt die Löhner Bürger-Allianz (LBA) für die Überlegungen der Stadtverwaltung zum Radschnellweg. Dass die Stadt in Erwägung zieht, sich aus den Planungen zurückzuziehen, würdigen die Ratsherren Hermann Ottensmeier und Günter Schlüter mit Anerkennung. Dass derlei Gedanken erst jetzt aufkommen, stößt bei ihnen allerdings auf Kritik. Und auch dem Projekt selbst prophezeit die LBA keine rosige Zukunft.

Erst vor zwei Wochen hatte Löhnes Baudezernent Ulrich Niemeyer einen möglichen Ausstieg der Stadt aus den

Radschnellweg-Planungen ins Spiel gebracht. Als Grund führte er dabei eine gewisse Ernüchterung ins Feld. So binde das Projekt nicht nur seit Jahren personelle Kapazitäten, sondern auch finanzielle Mittel der Stadt, ohne dass großartige Fortschritte in Sicht wären.

Das sieht auch die Löhner Bürger-Allianz ähnlich. In einer Stellungnahme verweist sie auf die angespannte Haushaltslage der Stadt mitsamt einer millionenschweren Gesamtverschuldung und Ausgaben, die die Einnahmen weit übersteigen. Die Fehlbeträge, so Fraktionschef Hermann Ot-

tensmeier, könnten auch durch die jüngst erfolgte Erhöhung der Grundsteuer nicht ausgeglichen werden.

Um aber die anstehenden Bauprojekte im Bereich der städtischen Schulen und Sportanlagen stemmen zu können, müssten überflüssige Ausgaben daher wohl oder übel gestrichen werden. Das „Leuchtturm-Projekt“ Radschnellweg gehört nach Meinung der LBA dazu. „Insofern ist die Überlegung der Verwaltung richtig, hier konsequent auf die Bremse zu treten“, sagt Ottensmeier.

Gewünscht hätte sich der LBA-Chef einen solchen

Schritt allerdings schon früher. Nicht nur, weil er die Radschnellweg-Begeisterung eini-



Günter Schlüter freut sich über eine Entlastung für Gohfeld.

ger Kommunal- und Landespolitiker nie geteilt habe, sondern auch, weil die Planun-



LBA-Chef Hermann Ottensmeier ist kein Freund des Radschnellweges.

gen schon jetzt große Summen verschlungen hätten. „Die Vorstellung, der Radschnellweg könnte massenhaft Automobilisten auf das Fahrrad zu locken, war von Anfang an nicht faktenbasiert, sondern reines ideologiegeleitetes Wunschdenken“, sagt Ottensmeier. Sinnvoller wäre in seinen Augen eine Ausbesserung der bereits vorhandenen Fuß- und Radwege gewesen, die „laut Kommunalverfassung eindeutig zu den Pflichtaufgaben der Stadt“ zählten, in den vergangenen Jahren aber „sträflich vernachlässigt“ worden seien.

Unterm Strich kommt die

LBA zu dem Urteil, dass vor dem Hintergrund der finanziellen Lage von Stadt und Land in den kommenden zehn Jahren nicht mit einem Bau des Radschnellweges gerechnet werden könne. Günter Schlüter sieht darin einen „gravierenden Vorteil“ für die Bürgerinnen und Bürger in Gohfeld. Denn bislang war vorgeesehen, die Ringstraße zugunsten des Projekts in eine Einbahnstraße umzuwandeln. Die Folge wären laut Schlüter lange Umwege für Lkw- und Pkw-Fahrer durch den Ortskern gewesen. „Wir Gohfelder können jetzt etwas aufatmen“, so Schlüter abschließend.